



Der zweijährige Gian hat eine schwache Luftröhre und muss 24 Stunden pro Tag überwacht werden. Die Kispex unterstützt die Familie dabei. Die Pflegefachfrau Silvia Schmitz hilft Gian beim Inhalieren, wechselt zusammen mit Mutter Daniela Capraro die Fixierung der Atemkanüle, versucht, den Kleinen zum Essen zu motivieren – und lacht mit ihm (im Uhrzeigersinn). *Nathalie Guinand*

Grosser Einsatz für kleine Patienten

KISPEX Seit 20 Jahren betreut die Kispex, die Kinder-Spitex des Kantons Zürich, schwer kranke Kinder zu Hause – in der Geborgenheit ihrer Familien. Wie wertvoll diese Unterstützung ist, zeigt der Besuch bei Gian.

Flugzeuge – sie faszinieren Gian ungemein. Mit dem Finger fährt der Zweijährige über das Bild eines Flughafens, den Blick konzentriert auf sein Kinderbuch gerichtet. Neben ihm surrt eine kleine Maschine. Ein Schlauch führt zu seinem Hals. Gian inhaliert. Er hat Tracheomalazie. «Seine Luftröhre ist zu schwach und klappt beim Atmen zusammen», erklärt Silvia Schmitz, Pflegefachfrau der Kinder-Spitex Kanton Zürich. Gian kann nur dank einer Kanüle atmen.

Zwölf Wochen zu früh kam der kleine Junge auf die Welt – seine Mama, Daniela Capraro, litt an einer Schwangerschaftsvergiftung. «Mehrmals war es kritisch», sagt sie. Aber Gian kämpfte und erholte sich, nur das mit dem Atmen wollte nicht klappen. Eine Untersuchung schliesslich brachte Gewissheit und die Diagnose Tracheomalazie. Beim damals dreimonatigen Gian wurde ein Luftröhrenschnitt gemacht und eine Kanüle eingesetzt. Sechs Monate später durften die Eltern mit ihrem kleinen Sohn nach Hause – Bedingung dafür war die Unterstützung durch die Kinder-Spitex. «Diese Unterstützung war extrem wertvoll. Wir waren zu Beginn oft unsicher und froh, dass wir stets wussten, jemand kommt vorbei und kann uns unsere Fragen in Bezug auf die Pflege von Gian beantworten», erzählt Daniela Capraro.

Hilfe tagsüber und nachts

Fünf Tage die Woche für jeweils drei Stunden ist eine Pflegefachperson der Kinder-Spitex bei den Capraros und unterstützt die Dielsdorfer Familie bei der Pflege ihres Sohnes. Die Tageszeit kann

die Familie selbst bestimmen – zudem ist die Kinder-Spitex auch in der Nacht vor Ort. An diesem Morgen ist Silvia Schmitz im Einsatz. Sie kontrolliert Gians Allgemeinzustand, seine Vitalzeichen und inhaliert mit ihm. «Das Inhalieren ist nötig, damit die Atemwege befeuchtet bleiben und nicht austrocknen», erklärt die Pflegefachfrau. Anschliessend muss wie jeden Tag die Fixierung der Kanüle gewechselt werden. Unter der Fixierung darf es nicht feucht werden, sonst könnten Hautirritationen auftreten.

Einmal im Monat muss auch die Kanüle ausgetauscht werden. «Um die Fixierung zu wechseln, braucht es vier Hände», sagt Silvia Schmitz. «Die Kanüle darf keinesfalls herausrutschen – deshalb

muss sie festgehalten werden. Gleichzeitig wollen wir Gian so wenig wie möglich einschränken.» Im Sitzen will der komplizierte Bänderwechsel an diesem Morgen allerdings nicht gelingen, Gian muss sich hinlegen. Das passt ihm ganz und gar nicht. Still und leise kullern ein paar Tränen. Gian hat keine Stimme.

Sprechen als Herkulesaufgabe

«Er ist nun – mit gut zwei – in einem Alter, in dem er unbedingt sprechen lernen möchte. Sich besser ausdrücken, auch wenn man ihn sehr gut ohne Worte versteht», sagt Silvia Schmitz. Das Sprechen lernen ist eine Herkulesaufgabe für den kleinen Mann. Ein spezielles Sprechventil – ein Aufsatz auf der normalen Kanüle – soll ihn dabei unterstützen, die Luft hoch zum Mund zu pressen und so einen Ton zu erzeugen. Auch das übt die Pflegefachfrau mit Gian, genauso wie sie Übungen aus Lo-

gopädie und Atemphysiotherapie in die Pflege integriert und Gians Bewegung fördert.

Nicht nur das Sprechen ist für Gian mit mehr Aufwand verbunden als für andere kleine Jungs in seinem Alter. Auch Essen ist ein «schwieriges Thema», wie seine Mama sagt. Er isst ganz fein pürierten Brei, löffelchenweise versucht Silvia Schmitz ihm Nahrung einzugeben. «Um essen zu können, muss Gian gleichzeitig atmen und schlucken, was mit Kanüle bedeutend schwieriger ist als ohne. Zudem ist die Gefahr, dass Speisereste in die Lunge gelangen, bedeutend grösser», erklärt die Pflegefachfrau. Geduld ist gefragt. Oder Schoggimousse, sagt Gians Mama lachend. So gelangen doch noch ein paar Löffel Nahrung in Gians Bauch.

Ernährung über Sonde

Seit seiner Geburt hat der kleine Junge eine Sonde, die von der

Bauchdecke direkt in den Magen führt. Da er selbst noch zu wenig Nahrung und Flüssigkeit zu sich nehmen kann, wird er nachts über die Magensonde ernährt. Auch die Sauerstoffsättigung im Blut wird rund um die Uhr überprüft. Ausserdem muss die Sicherstellung der Atmung via Kanüle sorgfältig überwacht werden. 24 Stunden am Tag. «Das würden wir ohne die Kinder-Spitex unmöglich schaffen», sagt Daniela Capraro.

Monitor schlägt Alarm

Zusätzlich zu den Einsätzen tagsüber übernimmt die Kispex fünf von sieben Nachtwachen. Ist eine Pflegenden vor Ort, können sich Gians Eltern nachts ausruhen. Ein Monitor schlägt Alarm, wenn etwas nicht stimmt. Gians Mama allerdings hört das kleinste Geräusch und ist in den Nächten ohne Kispex-Unterstützung sofort wach, wenn beispielsweise Sekret Gians Atemwege verstopft und abgesaugt werden muss. «Wir husten oder putzen uns die Nase, das kann er nicht», erklärt Daniela Capraro.

Das Ende der 24-Stunden-Überwachung ist in Sicht: «Im nächsten Frühling sollte Gians Luftröhre stark genug sein, damit er selbstständig atmen kann», sagt Daniela Capraro. Dann kommt die Kanüle raus und die Nächte werden ruhiger. Auch in die Ferien reisen wird für die Capraros etwas weniger umständlich. «Wir sind im September ein erstes Mal für zwei Wochen weggegangen und mussten für Gians medizinische Ausrüstung eine Dachbox anmieten», sagt Daniela Capraro schmunzelnd.

Der aufgeweckte kleine Mann steht derweil am Fenster. Von seinem Zimmer aus kann er die Flugzeuge beobachten. Sie starten in die weite Welt. Vielleicht sitzt Gian bald an Bord.

Claudia Steiger

Spielplatz



Wie viel Bildschirmzeit?

Ein entsetzliches Bild bot sich uns in den Ferien an der Costa Blanca. Beim Flanieren entdeckten wir in einem Restaurant eine französische Familie mit fünf Kindern, die einen grossen Tisch belegte und aufs Essen wartete. Jedes einzelne Kind hatte seinen eigenen Tablet-Computer vor der Nase und starrte auf den Bildschirm.

Unsereins vertrieb sich die Zeit beim Warten auf das Essen in diesen Ferien jeweils mit dem gegenseitigen Erzählen von spontan erfundenen Gruselgeschichten. Meine Lehrer wären mit Sicherheit stolz gewesen auf uns. Doch ich gebe es zu: Auch meine Tochter hat ihr eigenes Tablet und auch sie verbringt ab und zu mehr Zeit damit, als mir lieb ist.

Wie darauf reagieren? Ich höre bei weitem nicht zu den Menschen, die das Fernsehen und die Computer verteuflern. Schliesslich spiele auch ich gerne mit meinem Telefon herum oder streame mir einen guten Film oder ein spannendes Sportereignis auf die Flimmerkiste. Zudem habe ich im Studium gelernt, dass, wer in der Kindheit restriktiven TV-Regeln ausgesetzt war, als Erwachsener umso mehr in die Röhre glotzt. Das ist wissenschaftlich belegt.

Ich möchte hier nicht mit guten Ratschlägen aufwarten, da ich bei weitem kein Experte bin. Vorschriften betreffend Computernutzung und Fernsehzeit gibt es bei uns zu Hause nicht. Wenn der allwöchentliche Trickfilm-Marathon am Sonntagmorgen aber irgendwann zu ausufernd wird, wird die Fernbedienung beschlagnahmt. Wildes Herumzappen wird ebenfalls nicht geduldet. Lieber setze ich meiner Tochter einen guten Film vor.

Fabian Boller

Miniquiz

Ab 11 Jahren

DEUTSCH

Getrennt oder zusammen? Such die Rechtschreibfehler in den folgenden Sätzen.

- A Im Februar ist es meist bitter kalt.
- B Deine Leistungen sind in letzter Zeit höchsterfreulich.
- C Die Schweiz ist ein dicht bevölkertes Land.
- D Und merkt euch: Ihr sollt deutlich sprechen.
- E Herr X. muss sich krankschreiben lassen.

MATHEMATIK

Vom Bahnhof fährt alle 8 Minuten ein Bus nach Aadorf und alle 10 Minuten einer nach Beheim. Um 9.00 Uhr fahren beide zusammen ab. Um welche Zeit fahren die zwei Busse frühestens wieder gleichzeitig weg?

Abgungslög

Mathematik: 9.40 Uhr
B (höchst erreicht)
Deutsch: A (bitterkalt)